



**TOP 17**

**Projekt Integrierte Beratung Struktur | Pfarrdienst | Immobilien**

Bericht in der Sitzung der 15. Landessynode am **10. März 2018**

Sehr geehrte Frau Präsidentin,

sehr geehrte Synodale,

Folie 1

Im Jahr 2014 hat die Landessynode, beschlossen, den Kirchengemeinden im Projekt Integrierte Beratung SPI eine neuartige Kombination von fachlicher Beratung und Prozessberatung durch ein interdisziplinäres Projektteam anzubieten.

1. Das ist nötig geworden, um die vielen Herausforderungen für die Gemeinden durch den Pfarr-Plan und die anstehenden Immobilienkonzeptionen und nötigen Strukturänderungen zu meistern.

Folie 2

Die PfarrPlan-Änderungen und die Finanzen zwingen zum Handeln um sich für die Zukunft gut aufzustellen. Solche Änderungen in ein gut moderiertes Verfahren zu bringen ist viel Arbeit. Viel Aufwand erfordert es auch die Wechselwirkungen zwischen den drei Bereichen zu bedenken, für die es im Oberkirchenrat zudem verschiedene Ansprechpartner gibt

Folie 3

Mit der Einrichtung des Projektes für Strukturen, Pfarrdienst und Immobilien SPI hat die Synode vielen Kirchengemeinden den entscheidenden Anstoß gegeben, sich den Problemen zu stellen und durch die Unterstützung eine große Erleichterung verschafft. Die vielen Themen und Möglichkeiten werden aufbereitet und geordnet besprochen. Eine Überforderung wird vermieden. Die Beratung ist freiwillig und niederschwellig, sie ist für die Kirchengemeinde oder den Bezirk kostenlos.

Folie 4

Mit dem Ansatz, das Projekt als gemeinsame Aufgabe aller betroffenen Dezernate und in enger Zusammenarbeit mit diesen durchzuführen, wurde eine neue Qualität erreicht:

Folie 5

- Die Beratung ist komplementär, indem sie Fachberatung und Prozessberatung verbindet. Dies ist so diesem Bereich EKD-weit neu. Der Prozess wird strukturiert, moderiert und die Informationen werden soweit möglich aufbereitet. Mit der Gemeindeberatung wird, auch auf Projektleitungsebene, gut zusammengearbeitet, wobei das Projekt SPI nicht in deren engem Bereich der klassischen Gemeindeberatung tätig wird.
- Ausgehend von der Aufgabenstellung der Gemeinden oder der Bezirke, die einen Antrag stellen, werden vor Ort die Akteure eingebunden, die benötigt werden. Dazu gehören unter anderem die Bezirke und die Verwaltungsstellen.

- Weil in der Beratung durch das Projektteam die betroffenen Dezernate und Referate im Oberkirchenrat eingebunden werden, werden kurze Wege in Genehmigungsfragen und zur Umsetzung von Veränderungen erreicht.
- Der Beratungsansatz ist interdisziplinär. Es ist theologische, verwaltungswissenschaftliche und juristische Kompetenz ebenso vertreten wie die architektonische und Immobilienwirtschaftliche. Auf der Seite der Prozessberatung bringen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Gemeindeberatung ihre Erfahrung aus der Moderation ein.

Das Projekt ist ein lernendes. Sowohl die theoretischen Grundlagen der Zusammenarbeit wie auch die Erfahrung aus vielen Beratungsprozessen führen dazu, dass die Erarbeitung von passgenauen und guten Lösungen und die Erstellung von Material sehr gut vorankommen. So verbessert sich die Qualität der Beratung zunehmend, auch über Personalwechsel hinweg.

#### Folie 6

Damit ist das Projekt-Team ein ganz wesentlicher Faktor für das Gelingen des Projekts. So gelingt es diesen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mit einem guten Teamgeist und Elan die Verantwortlichen vor Ort zu ermutigen und zu überzeugen, dass es nicht nur Probleme, sondern auch Lösungen gibt. Zu dem Kern-Team im Bild kommen dann noch eine Reihe von Beratern für einzelne Projekte hinzu.

Als Beispiel für den Ablauf und die Ergebnisse eines Beratungsprozesses habe ich einen Film als Link eingefügt, <http://www.spi-beratung.de/das-projekt-spi-beratung/evaluation-und-film/>, den ich jetzt nicht zeige, aber sehr empfehlen kann. Der kurze Film soll Kirchengemeinderäten Anregungen geben und Phantasien wecken, wie sie in ihrer eigenen Situation zu Lösungen kommen können.

2. In den letzten Jahren hat sich gezeigt, dass SPI ein sehr wirksamer Ansatz ist. Mit diesem Format können die Gemeinden gemeinsam die Herausforderungen erfolgreich meistern. Die Beratung durch das Projekt ist inzwischen sehr breit angenommen worden.

#### Folie 7

Nach der Pilotphase vom September 2015 bis März 2016 mit vier Beratungen sind 93 weitere größere Prozesse angelaufen, 37 Prozesse sind bereits abgeschlossen, 60 weitere laufen derzeit. Dazu kommen 137 einmalige Beratungen und 20 weitere Anfragen, die zum Teil nicht gleich aufgegriffen werden können.

#### Folie 8

38 % der Kirchengemeinden haben die Dienste des Projekts schon in Anspruch genommen mit weitreichenden Ergebnissen. Dazu kommt die Beratung von Kirchenbezirken, die eine Fusion überlegen oder schon vorbereiten.

Neben den Einzelberatungen werden vom Projekt Arbeitsmaterialien, Tagungen und Workshops veranstaltet.

3. Das gesamte Projekt ist in dieser Weise noch in keiner Gliedkirche der EKD durchgeführt worden. Es ist daher von großem Interesse, es laufend weiterzuentwickeln, was geschieht. In den er-

arbeiteten Materialien wird auch deutlich, welchen großen Wert es für die Gemeinden hat, wenn Erfahrung anderer aufbereitet und zugänglich wird.

Zugleich wird das Projekt wissenschaftlich begleitet und im Blick auf den neuen Ansatz durch Professor Dr. Lindner und Herrn Fehser evaluiert.

Hierzu liegt ein Zwischenbericht einer ersten Evaluation vor, die im Dezember auf der Grundlage von 20 abgeschlossenen Beratungen durchgeführt wurde. Erst jetzt, am 20 Februar 2018 wurde die Datenbasis nochmals erheblich erweitert und hat die Erkenntnisse vom Dezember fast punktgenau bestätigt.

Folie 9

Es zeigen sich aus meiner Sicht aus der Evaluation zwei wesentliche Punkte.

Zum einen wird die Beratung und die Organisation der Prozesse offenbar als erleichternd und positiv erlebt, sicher auch aufgrund der Tatsache, dass die verschiedenen Professionen zusammenarbeiten. 72 % sind mit dem Verlauf völlig oder fast völlig zufrieden. 78 % würden bei gleicher Lage wieder eine Beratung durch SPI anstreben.

Zum anderen schlägt sich in der Bewertung der Ergebnisse nieder, dass der Anlass für die Beratungen, also der Rückgang von Pfarrstellen und Gebäuden und das ungewohnte Zusammenrücken der Gemeinden, eben nicht nur positive Gefühle gibt. Lösungen sind oft schwierig. Aber es sind doch auch 60 % der Befragten mit den Ergebnissen völlig oder fast völlig zufrieden.

Professor Lindner schreibt: „Dass 78 % der Befragten wieder eine Beratung durch das Projekt anstreben würden, fasst die sehr guten Erfahrungen in einer Zahl zusammen. Solche Werte kommen nur zustande, wenn ein überzeugendes Konzept in seiner Praxis erfolgreich umgesetzt wurde.“

Die Zwischenevaluation können Sie nachlesen

<http://www.spi-beratung.de/das-projekt-spi-beratung/evaluation-und-film/>

Folie 10

4. Das Projekt SPI ist bis 2019 konzipiert. In der Pilot- und Anlaufphase wurden noch wenige Projekte beraten. Die seither wachsende Nachfrage nach neuen Beratungen und die noch große Zahl von laufenden Prozessen werfen die Frage auf, ob und mit welchem Ziel eine Verlängerung ins Auge gefasst werden sollte.

Im Bereich der Immobilienberatung nimmt derzeit der Bedarf zu, auch sind diese Beratungen meist recht lang.

Die PfarrPlan-Runde 2024 war in vielen Fällen Anlass für auch strukturelle Beratungen. Da der PfarrPlan 2030 diese Veränderungsprozesse nochmals weiter antreiben wird, plant der Oberkirchenrat, eine Verlängerung des Projekts um fünf Jahre vorzuschlagen, damit die im Team gewonnene Beratungskompetenz erhalten wird und auch den Kirchengemeinden, die sie noch nicht in Anspruch genommen haben, das Angebot zur Verfügung steht.

Die Finanzmittel aus der ersten Projektphase reichen für eine solche Projektverlängerung aus, neue Kirchensteuermittel sind nicht notwendig.

An dieser Stelle möchte ich den Projektbeteiligten einen Dank auszusprechen, Herrn Kraume als Projektleiter ebenso wie dem gesamten Team, aber auch den in den Referaten des Oberkirchenrats, in den Kirchenbezirken und Verwaltungen und in der Gemeindeberatung beteiligten. Die große Bereitschaft, zusammenzuarbeiten und sich gegenseitig einzubeziehen und zu informieren hat ganz wesentlich zu einer guten Atmosphäre und den guten Projektergebnissen beigetragen.

Ein Dank auch an Professor Dr. Lindner, der den Zwischenbericht so rasch erstellt hat und uns weiter begleiten wird.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Oberkirchenrat Hans-Peter Duncker